

Potenziale und Hemmnisse von Unternehmensgründungen im Vollzug der Energiewende

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

Kurzfassung



E-Bridge
Kompetenz in Energie

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

Ansprechpartner

Jürgen Egelin (ZEW)

L 7, 1 · 68161 Mannheim

Postfach 10 34 43
68034 Mannheim

E-Mail egeln@zew.de

Telefon +49 621-1235-176

Telefax +49 621-1235-170

Mannheim, März 2014

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie erstellt. Die Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Der Auftraggeber hat auf die Abfassung des Berichts keinen Einfluss genommen.

Autoren:

Johannes Bersch (ZEW)

Jürgen Egelin (ZEW)

David Faustmann (E-Bridge)

Dr. Daniel Höwer (ZEW)

Dr. Bettina Müller (ZEW)

Martin Murmann (ZEW)

Weitere Mitglieder des Projektteams:

Martin Ahlert (E-Bridge)

Michael Bretz (Creditreform)

Thorsten Doherr (ZEW)

Thomas Eckert (ZEW)

Cem Ermagan (ZEW)

Martin Hud (ZEW)

Olaf Rhein (E-Bridge)

Kontakt und weitere Informationen:

Jürgen Egelin (ZEW)

E-Mail egeln@zew.de

Telefon+49 621-1235-176

L 7,1 - 68161 Mannheim

Telefax +49 621-1235-170

Inhalt

Einführung	5
Methode und Datenbasis	6
Dynamische Entwicklung des Unternehmensbestands	7
Unsicherheit dämpft die Entwicklung	10
Hohes Innovationsniveau junger eEnergie-Unternehmen.....	12

Abbildungen

Abbildung 1: Branchenstruktur des Wirtschaftsbereiches eEnergie	8
Abbildung 2: Bestandsentwicklung im Wirtschaftsbereich eEnergie	8
Abbildung 3: Gründungen im Wirtschaftsbereich eEnergie]	10

Einführung

Seit den 1980er Jahren wird über Alternativen der Energieversorgung diskutiert. Der Beschluss des Bundestages zur Energiewende im Juni 2011 mit dem „13. Gesetz zur Änderung des Atomgesetzes“ beschreibt den bisherigen Zenit dieser Diskussion.

Im Laufe dieser Debatte wurden mit verschiedenen gesetzlichen Regulierungen Anreize zur Investition in die Entwicklung, Produktion und Inbetriebnahme von Anlagen zur Generierung von erneuerbarer Energie geschaffen. Ein Beispiel dafür ist das Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien oder kurz: Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG).

Zu den gesetzlichen Änderungen zählte auch die Öffnung der Strom- und Energiemärkte für neue Marktteilnehmer. So entstand in der letzten Dekade ein Wirtschaftsbereich erneuerbare Energien (im Folgenden mit eEnergie abgekürzt), zu dem neben den Energieproduzenten auch die Entwickler, Hersteller und Installateure von Anlagen, sowie Energieberatungen oder Planungsbüros zählen. In dieser Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie hat das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Zusammenarbeit mit E-Bridge Consulting und Creditreform untersucht, wie sich der Unternehmensbestand in diesem Wirtschaftsbereich zwischen 1995 und 2012 entwickelt hat und welche Rolle junge Unternehmen in diesem Wirtschaftsbereich spielen. Darüber hinaus wurden die Innovativität und die Entwicklung der jungen Unternehmen im Wirtschaftsbereich eEnergie betrachtet.

Die Befunde der Studie zeigen, dass der Wirtschaftsbereich eEnergie stark vom Markteintritt junger Unternehmen und generell von einer hohen Dynamik geprägt ist. Die Unternehmen, die in diesem Wirtschaftsbereich gegründet werden, haben im Mittel höhere Überlebenswahrscheinlichkeiten als Unternehmen, die in anderen Bereichen der Wirtschaft gegründet werden. In den Jahren 2000 bis 2010 stieg die Anzahl der Gründungen im Bereich eEnergie stetig. In den Jahren 2011 und 2012 allerdings sank die Anzahl der Gründungen deutlich. Eine wesentliche Ursache dafür dürfte in der Verunsicherung der Investoren liegen. Mit dem Beschluss zur Energiewende im Jahr 2011 wurden nicht nur die bisherigen Förderinstrumente des EEG diskutiert, sondern auch grundsätzliche Fragen zur Energieproduktion aufgeworfen, etwa der Umfang

der dezentralen oder zentralen (z.B. Off-Shore Windparks) Energieproduktion. Grundsätzliche Fragen in diesem Zusammenhang sind auch bisher nicht entschieden. Diese grundlegende Unsicherheit über die Rahmenbedingungen hemmen Investoren und folglich das Gründungsgeschehen in diesem Bereich.

Methode und Datenbasis

Für die Untersuchung wurden das Mannheimer Unternehmenspanel und das KfW/ZEW Gründungspanel ausgewertet. Im Mannheimer Unternehmenspanel sind alle ab dem Jahr 1999 in Deutschland wirtschaftsaktiven Unternehmen erfasst. Neben dem Unternehmensnamen und der Tätigkeitsbeschreibung stehen auch Angaben zum Wirtschaftszweig, zum Gründungs- und Schließungsdatum, zur Anzahl der Beschäftigten, zum Umsatz, dem Unternehmenssitz und zu den Eigentumsverhältnissen zur Verfügung. Die Unternehmensinformationen werden von Creditreform recherchiert und dem ZEW halbjährlich zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt.

Die Wirtschaftszweigklassifikation grenzt den Wirtschaftsbereich eEnergie nur unzureichend ab. Unternehmen wurden dem Wirtschaftsbereich eEnergie zugeordnet, wenn im Firmennamen oder der Beschreibung der Geschäftstätigkeit Hinweise darauf bestehen, dass ein Unternehmen in diesem Bereich aktiv ist. Markteintritte etablierter Unternehmen wurden über Änderungen in der Beschreibung der Geschäftsfelder identifiziert.

Die Information, ob ein Unternehmen im Wirtschaftsbereich eEnergie aktiv ist, wurde zum KfW/ZEW Gründungspanel hinzugespielt. Das Mannheimer Gründungspanel ist eine jährliche Befragung von jungen Unternehmen in den ersten sieben Jahren ihrer Existenz. In der Befragung werden unter anderem Informationen zur Innovationstätigkeit, Beschäftigungsentwicklung und Finanzierung erhoben. Zur Einschätzung von besonderen Problemen der jungen Unternehmen im Wirtschaftsbereich eEnergie wurden darüber hinaus qualitative Interviews mit Geschäftsführern solcher Unternehmen geführt.

Dynamische Entwicklung des Unternehmensbestands

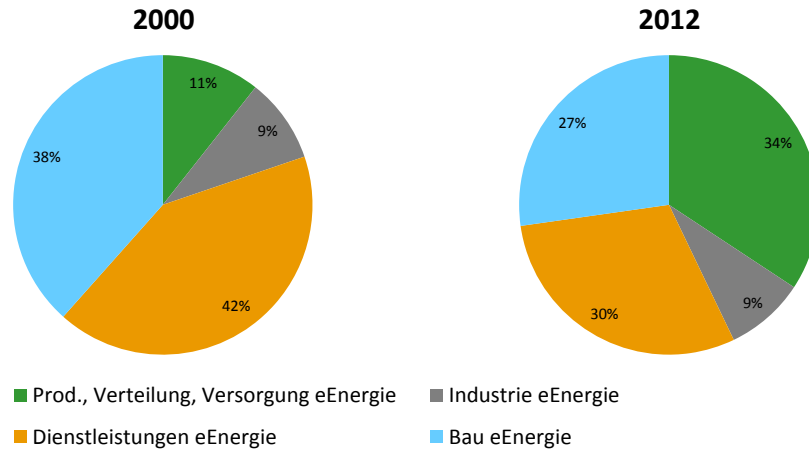
Seit der Jahrtausendwende hat sich die Population von Unternehmen, die in ihrer Geschäftstätigkeit mit dem Bereich erneuerbare Energien (in dieser Studie kurz mit „eEnergie“ bezeichnet) befasst sind, überaus rasant entwickelt. Diese Dynamik speist sich prinzipiell aus allen vier in dieser Studie betrachteten Wirtschaftsbereichen. Diese sind:

- die Produktion und Verteilung von sowie die Versorgung mit Energie aus erneuerbaren Energieträgern,
- die Industrie, insofern die Industrie-Unternehmen Komponenten, EDV-Hardware, Anlagen oder Maschinen produzieren, die in der Produktion, Verteilung und Versorgung von erneuerbar erzeugter Energie Anwendung finden,
- der Dienstleistungssektor, mit einer Vielzahl von Beratungs-, IT- sowie Architektur- und Ingenieurunternehmen, die für andere eEnergie-Unternehmen als Berater oder anderweitige Dienstleister tätig sind und schließlich
- das Baugewerbe, in dem zahlreiche Unternehmen mit dem Bau von Produktionsanlagen für auf erneuerbaren Trägern basierende Energie beschäftigt sind, aber auch mit dem energieeffizienten Aus- und Neubau von gewerblichen Gebäuden und Wohngebäuden.

In allen diesen Wirtschaftsbereichen sind die Bestände von Unternehmen, die in einem der genannten Tätigkeitsfelder im Marktsegment eEnergie aktiv sind, stark gewachsen und haben sich jeweils deutlich überproportional zu den Beständen jener Unternehmen dieser Branchen, deren Geschäftsfelder nichts mit dem Komplex eEnergie zu tun haben, entwickelt.

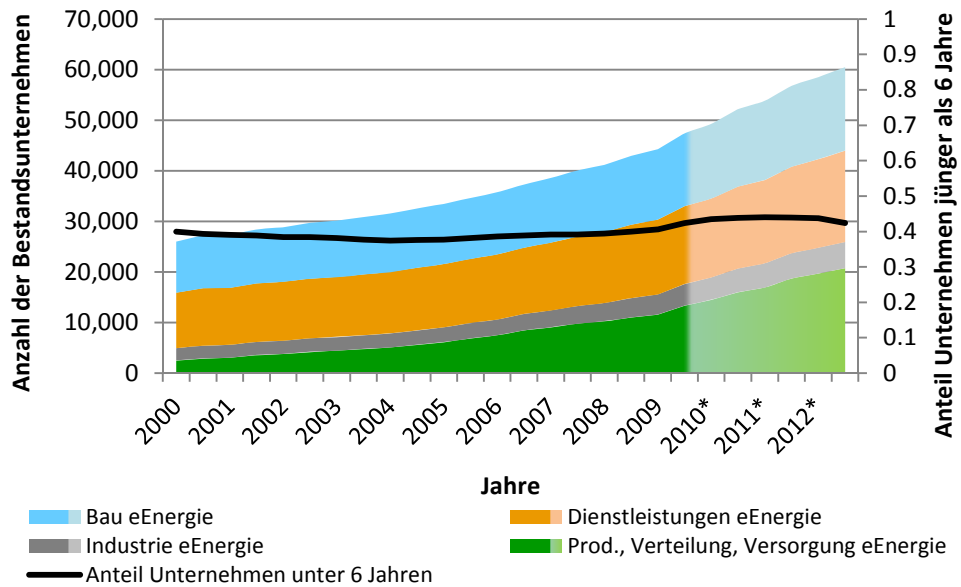
Es kann kaum verwundern, dass diese Dynamik am stärksten im Bereich der Energieerzeugung, -verteilung und -versorgung ausgeprägt war; herrschte doch hier bis weit in die 1990er Jahre hinein kein nennenswerter Wettbewerb und die Marktbereiche der wenigen großen Akteure waren weitgehend abgesteckt. Die Marktliberalisierung und die Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen änderten die Rahmenbedingungen fundamental und machten diesen Wirtschaftsbereich überaus attraktiv für neue Akteure.

Abbildung 1: Branchenstruktur des Wirtschaftsbereiches eEnergie



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Abbildung 2: Bestandentwicklung im Wirtschaftsbereich eEnergie



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Im Jahr 2012 verzeichnete der Bereich Energieerzeugung, -verteilung und -versorgung die höchste absolute Anzahl von eEnergie-Unternehmen der hier verglichenen Branchenbereiche. Aber auch die Zuwächse im Unternehmensbestand in den anderen Branchen waren durchaus beachtlich. Nach der Energieerzeugung verzeichnen die eEnergie-Unternehmen des Dienstleistungsbereichs den zweithöchsten Bestandszuwachs, gefolgt vom Baugewerbe und der Industrie.

In allen verglichenen Branchenbereichen sind es die Gründungen, die die jeweilige Dynamik treiben. Es treten erheblich mehr Unternehmen als Gründungen in die eEnergie-Segmente der Branchen ein als bereits bestehende Unternehmen durch eine entsprechende Änderung ihrer Geschäftstätigkeit. In den Branchen Energieerzeugung und Industrie sowie im Dienstleistungssektor lag in den Jahren 2000 bis 2012 die Anzahl der eEnergie-Gründungen jeweils deutlich über der von Unternehmensschließungen und anderen Marktaustritten (in Form von Änderungen der Geschäftstätigkeit weg vom eEnergie-Bereich). Für den eEnergie-Bereich des Bauwesens gilt dies nicht für alle Betrachtungsjahre, aber auch in diesem Bereich haben die Gründungen von eEnergie-Unternehmen den höchsten Anteil an der Branchendynamik. Der Vergleich mit dem Gründungsgeschehen in den Nicht-eEnergie-Bereichen der Branchen zeigt, dass in den jeweiligen eEnergie-Segmenten eine erheblich stärkere Gründungsdynamik vorherrscht als in den anderen Bereichen der Branchen. Dies ist insbesondere für die Zeit nach dem Jahr 2003 der Fall.

Trotz dieser hohen Gründungsdynamik, erweisen sich die jungen Unternehmen, die Geschäftstätigkeiten im Kontext erneuerbarer Energien aufweisen, als bestandsfester als die Nicht-eEnergie-Gründungen. Ihre Überlebensquoten sind in allen hier betrachteten Bereichen höher. Somit weisen die eEnergie-Marktsegmente hinsichtlich Gründungsgeschehen und Nachhaltigkeit der jungen Unternehmen die Merkmale eines jungen wachsenden Marktes auf: Unternehmen versprechen sich hohe Gewinnmöglichkeiten, sie treten in großer Zahl in diesen Markt ein und sie geraten eben wegen dieses Expansionsumfelds nicht in großer Zahl in existenzielle Schwierigkeiten.

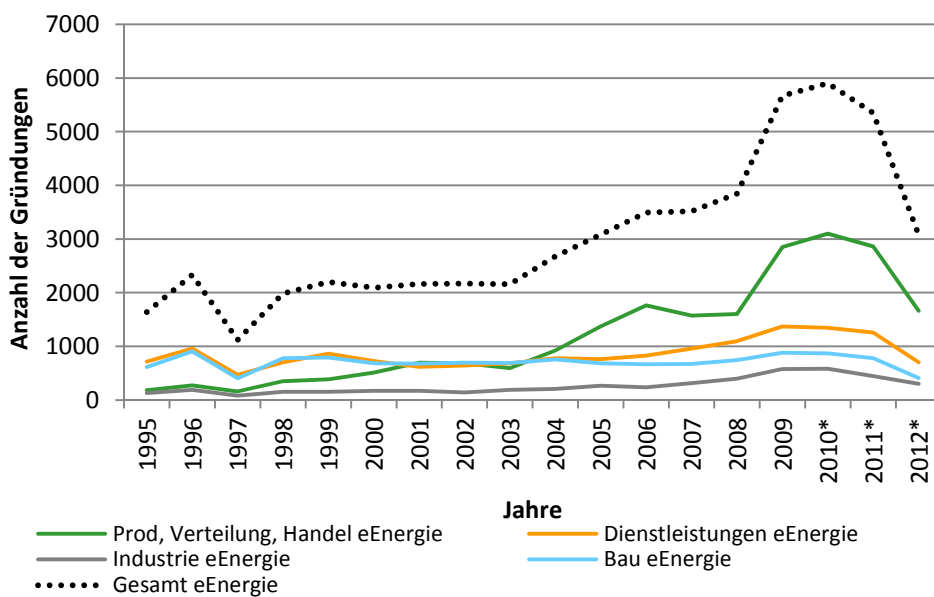
Begünstigt wurde diese Entwicklung ganz wesentlich von politisch gesetzten Rahmenbedingungen, die eine langjährige Stabilität hinsichtlich Absatz und Preisen für die Produzenten erneuerbarer Energien garantierten und damit

nicht nur für diese Unternehmen selbst Planungssicherheit gewährleisteten, sondern auch die Unsicherheiten für deren Zulieferer aus Industrie, Dienstleistungssektor und Bau und insbesondere für deren Investoren und Finanziere überschaubar klein hielt. Unter diesen stabilen Bedingungen traten die eEnergie-Gründungen mit leicht höheren Beschäftigtenzahlen auf den Markt als die anderen Unternehmen der Branchen und wiesen zudem auch ein etwas stärkeres Wachstum auf. Der im Vergleich etwas höhere Beschäftigtenstand zum Gründungszeitpunkt trägt auch dazu bei, dass die Unternehmen ein höheres Finanzierungsvolumen bei der Gründung benötigen.

Unsicherheit dämpft die Entwicklung

In den letzten Jahren des Betrachtungszeitraums dieser Studie ist die Gründungsdynamik in den eEnergie-Segmenten der untersuchten Branchen allerdings dramatisch eingebrochen.

Abbildung 3: Gründungen im Wirtschaftsbereich eEnergie



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Die Gründungszahlen stürzten nach 2010 für die eEnergie-Unternehmen der Energieerzeugung und in der Industrie ab. In den entsprechenden Segmenten

des Dienstleistungssektors und der Bauwirtschaft begann diese Entwicklung bereits 2009. Ein dermaßen starker Rückgang der Gründungszahlen war in den Nicht-eEnergie-Bereichen in keiner der betrachteten Branchen zu verzeichnen. Dies spricht dafür, dass spezifisch für den eEnergie-Bereich relevante Ursachen für diese Entwicklung verantwortlich sind.

Es muss davon ausgegangen werden, dass diese Rückgänge vornehmlich auf die Verunsicherung der Marktakteure hinsichtlich der zukünftigen Rahmenbedingungen für den Komplex erneuerbare Energien zurückgehen. Hier dürfte bereits die Diskussion um die Verlängerung der Laufzeiten für Kernkraftwerke und die diesbezügliche Entscheidung im Jahr 2010 eine wichtige Rolle gespielt haben. Der im Jahr 2011 nach der Katastrophe von Fukushima gefasste Beschluss zur „Energiewende“ und die kurz danach einsetzenden – und bis heute nicht abgeschlossenen – Diskussionen um die einzuschlagenden Wege zur Realisierung haben bei den Akteuren die bis dato als stabil angesehenen Rahmenbedingungen ins Wanken gebracht. Gegenwärtig ist noch offen, wie die zukünftige Ausgestaltung des EEGs konkret aussieht, ob eher auf zentrale Großanlagen wie Offshore-Parks oder auf dezentrale Energieerzeugung gesetzt wird, und wie genau die Möglichkeiten zum Netzzugang ausgestaltet werden. Diese Unsicherheiten lassen das Umfeld, in dem Gründungen in Zukunft am Markt agieren müssen, völlig offen. Eine entsprechende Planungssicherheit fehlt und damit häufig auch ein Investor.

Neben der fehlenden Planungssicherheit dürfte die 2009er Wirtschaftskrise für die eEnergie-Gründungen im Dienstleistungs- und Baubereich auch eine Rolle gespielt haben. Hier sind die Unternehmen nicht nur für andere eEnergie-Unternehmen tätig, sondern haben nicht selten auch Kunden aus anderen Bereichen, so dass der Konjunkturunbruch für sie von Relevanz war. Für die eEnergie-Erzeuger und die für diese tätigen Industrieunternehmen kann dies kaum eine Rolle gespielt haben. Die Absatzbedingungen für sie wurden durch die Krise nicht verändert und ihre Umsatzerwartungen blieben somit stabil. Hierin mag die Ursache liegen, dass die Rückgänge der eEnergie-Gründungszahlen bei Bau und Dienstleistungen bereits 2010 zu verzeichnen sind, die von Energieproduktion und Industrie erst 2011 und somit nach den politischen Entscheidungen zur Veränderung der Rahmenbedingungen im Energiebereich.

Hohes Innovationsniveau junger eEnergie-Unternehmen

Die jungen eEnergie-Unternehmen in den produzierenden Branchen Industrie und Bau zeigen ein deutlich höheres Innovationsniveau als die jungen Unternehmen dieser Branchen, deren Tätigkeit nichts mit erneuerbaren Energien zu tun hat. Dies gilt sowohl für die Innovationsanstrengungen – sie betreiben zu höheren Anteilen FuE, sie haben höhere FuE-Intensitäten (Anteil der FuE-Ausgaben am Umsatz) – als auch für den Innovationserfolg – der Anteil von Unternehmen mit Marktneuheiten ist größer.

Hierin spiegelt sich die in dieser Studie bereits mehrfach beschriebene Marktentwicklung. Nach der Öffnung der Energiemärkte traten viele neue Akteure auf. Neue Angebote, neue Strukturen, neue Anlagen und neue Geschäftskonzepte kamen zur Anwendung. In diesem neuen Umfeld kamen bisher unbekannte Angebote und Verfahren zur Anwendung. Unternehmen mussten innovativ sein, um hier mithalten zu können bzw. ihre Angebote waren definitionsgemäß innovativ, weil sie bisher nicht existierten. Hier liegt die zweite Ursache für das höhere Finanzierungsvolumen von eEnergie-Gründungen gegenüber den anderen Gründungen in der Industrie. Die im Vergleich höheren Investitionen in Innovationen erfordern auch höhere Finanzierungsvolumina.

Für etablierte Unternehmen im eEnergie-Bereich der Industrie deutet einiges darauf hin, dass der technische Entwicklungsprozess in einigen Bereichen sich gegenwärtig stark verlangsamt oder gar bereits zum Abschluss gekommen ist. Ein Beispiel hierfür sind die Komponentenhersteller für Solarenergie-Anlagen, bei denen nun eher Kostenvorteile relevant zu werden scheinen. In Gänze kann jedoch noch nicht von einer Abschwächung der innovativen Grundstruktur bei Gründungen in den eEnergie-Bereichen der Industrie ausgegangen werden.

Aber auch hier dürfte die Unsicherheit über die zukünftige Ausgestaltung der Rahmenbedingungen eine Rolle spielen. Für die Entscheidung über die Richtung und Zielsetzung von Innovationsprojekten spielt es eine gewichtige Rolle, ob eher zentrale oder eher dezentrale Strukturen bei Produktion und Verteilung von Energie angestrebt werden. Es ist von hoher Relevanz, wie sich die Absatzbedingungen – und damit die Möglichkeiten und Konditionen zur Amortisation der Innovationsinvestitionen – für erneuerbar erzeugte Energie in Zu-

kunft darstellen und insbesondere wie stabil diese sind. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, dass es auch hinsichtlich der Innovationsprojekte zu sehr zurückhaltendem Verhalten der Unternehmen in den Marktsegmenten für erneuerbare Energien kommt. Dies kann, wenn die Phase der Unsicherheit noch länger anhält, durchaus zu einer Abschwächung der technologischen Entwicklung in den eEnergie-Bereichen führen.